



RU *Informationen*

Inhalt

Mitteilungen aus dem Schuldekanat

2017 | 2

1 | Thema: Der katholische Luther – Begegnung mit einem Unbekannten

3 | Termine | Fortbildungen
Veranstaltungen im
1. Halbjahr 2017/18

4 | Personalia | Terminvorschau

6 | Literatur

Editorial

Liebe Kolleginnen und Kollegen,

die große Unterbrechung des Jahres ist vorüber. Wie kommen wir zurück? Erholt, irgendwie neu geworden? Ich wünsche uns allen, dass wir etwas von der Freiheit dieser wohlthuenden Ferien-Tage mit hineinnehmen ins neue Schuljahr. Eine neue Ausgabe der RU-Informationen mit den gewohnten Rubriken soll Sie dabei begleiten. Als Titelthema für die Zielgerade des Reformationsjubiläums ein Beitrag von Prof. Christoph Markschies: „Der katholische Luther – Begegnung mit einem Unbekannten“. Dieser Text könnte gerade für Religionslehrkräfte in konfessioneller Kooperation viel Gesprächsstoff liefern. Daneben die Fortbildungen im 1. Halbjahr, Personalnachrichten und Informationen sowie einige Entdeckungen und Medienempfehlungen. Bitte beachten Sie die Einladung zur Begegnungsveranstaltung im Rahmen der Bezirksvisitation am 12. Oktober 2017 und notieren Sie sich bitte die Terminvorschau fürs 2. HJ. Ich freue mich auf die Begegnungen mit Ihnen und wünsche Ihnen Ermutigung und Spaß beim Lesen, Motivation zum Anmelden und Kommen und in allem Gottes gutes Geleit im neuen Schuljahr.

Ihr
Thomas Schwarz

Der katholische Luther – Begegnung mit einem Unbekannten

Prof. Dr. Dres. h.c. Christoph Markschies, Prof. für Kirchengeschichte an der Theologischen Fakultät der Humboldt-Universität Berlin

Es passt gut, unter der Überschrift „der katholische Luther“ einen Luther vorzustellen, der nicht unserem Bild eines Heros protestantischer Selbstvergewisserung entspricht, oder dem Image, das Lukas Cranach von ihm spätestens seit den zwanziger Jahren des sechzehnten Jahrhunderts entworfen hat und das in unzähligen Varianten weiterverbreitet wurde. Gegen dieses Image ist das Bild des Bettelmönches zu setzen, der bis in die Mitte der zwanziger Jahre am Stundengebet festhielt und als Mönch gekleidet lebte und auch später manche Reste seiner monastischen Existenz in veränderter Form bewahrte. Das Jubiläumsjahr 2017 bietet die Gelegenheit, gemeinsam mit römisch-katholischen Christenmenschen die Reformation zu feiern. Auch deswegen lohnt es sich, den „katholischen Luther“ zu entdecken. Natürlich soll Luther dabei nicht so abgeschliffen werden, dass er keine Anstöße mehr bietet –im Gegenteil: Der „katholische“ Luther bietet Anstöße für beide Konfessionen, weil sich beide Konfessionen gleichermaßen auch von ihm wegbewegt haben, wenn auch in unterschiedlicher Weise.

Biographische Beobachtungen

(1) Luther war Mönch – und das überraschend lange: Noch lange nach dem Aufenthalt auf der Wartburg (Mai 1521 – März 1522) trug er seine Kutte (bis 1524), noch etwas länger betete er das Brevier (1525) und strukturierte den Tagesablauf entsprechend nach diesem Modell. Erst 1525 beendete er das Breviergebet, weil er mehrere Jahre im Rückstand war.

(2) Luther war seit 1505 ein Bettelmönch und schließt in seinem berühmten letzten Zettel von 1546: „Wir sind Bettler. Hoc est verum“. Natürlich meint Bettler hier, kurz vor dem Tode in Eisleben, anderes als vierzig Jahre zuvor in Erfurt, aber es würde sich über schon erfolgreiche Untersuchungen hinaus lohnen, noch weiter nach Kontinuitäten monastischer Frömmigkeit eines Bettelordens in Luthers Leben zu fragen. Dann würde deutlich, dass Luther diese Impulse in späteren Lebensjahren nicht einfach ungebrochen fortgesetzt, sondern modifiziert und transformiert hat.

(3) Luther war Angehöriger eines klassischen mittelalterlichen Reformordens: Der Orden der Augustiner-

Eremiten (Ordo Eremitarum Sancti Augustini, OESA), war der vierte große Bettelorden des Spätmittelalters – nach den Franziskanern, Dominikanern und Karmeliten. Ein wichtiges Datum für die Gründung des Ordens ist die Vereinigung verschiedener toskanischer Eremitengemeinschaften im Jahre 1256 unter Innozenz IV.; dieser Papst machte für die nach dem nordafrikanischen Kirchenvater Augustinus von Hippo benannte Ordensgemeinschaft die Augustinus-Regel verbindlich. Die Ordenstracht bestand aus einem schwarzen Habit, einem schwarzen Ledergürtel und einer schwarzen, langen Kapuze. Papst Johannes XXIII. ließ übrigens 1963 den Namenszusatz „Eremiten“ streichen, weil das eremitische Leben schon kurz nach der Gründung aufgehört hatte, ein identitätsbildendes Kennzeichen des Ordens zu sein (seitdem heißt der Orden: Ordo Sancti Augustini, OSA).

(4) Im späten Mittelalter gab es – ungeachtet mancher landläufiger Bilder – weniger Verfall als vielmehr zahlreiche Anstrengungen zur Reform, natürlich auch in den Orden. Luther war Angehöriger eines Reformzweiges („Observanten“) seines Bettelordens. In Deutschland organisierten sich die Observanten in der sächsisch-thüringischen Kongregation, die zunächst unter der Leitung von Andreas Proles und später von Luthers Förderer und Beichtvater Johann von Staupitz stand. Aufgrund des Wirkens solcher reformorientierten Kräfte befand sich der Orden der Augustiner-Eremiten zu Beginn des sechzehnten Jahrhunderts insgesamt in einem guten Zustand, um es sehr abgekürzt zu sagen.

(5) Luther trat am 15.7.1505 in Erfurt in den Augustinerorden ein. Warum Luther sich gerade zum Eintritt bei den Augustiner-Eremiten entschloss, obwohl es in Erfurt große und prominente Klöster vieler Orden und Gemeinschaften gab, ist mangels Quellen unbekannt. Sicher ist aber, dass das Erfurter Augustiner-Eremiten-Kloster als besonders streng galt; der streng an der Bibel orientierte Schwerpunkt der Lebensarbeit Luthers und seine theologische Orientierung am Kirchenvater Augustinus wurden hier grundgelegt. Der Erfurter Konvent war eine auch zahlenmäßig bedeutende Niederlassung des Ordens. 1508 sind hier 52 Mönche bezeugt. Eine besondere Aufgabe des Erfurter Klosters war das „Generalstudi-

um“ zur Ausbildung des theologischen Ordensnachwuchses, das schon seit dem vierzehnten Jahrhundert bestand.; die meisten Orden boten in enger Nachbarschaft zu Universitäten sogenannte eigene „kirchliche Hochschulen“ für den Nachwuchs an. Entsprechend eng war das Generalstudium mit der Erfurter Uni verbunden: Einer der Theologieprofessoren wurde immer von den Augustiner-Eremiten gestellt.

(6) Wichtig für die weitere Laufbahn des jungen Mönchs Luther wurde seine Förderung durch den bereits erwähnten Johannes von Staupitz, den Generalvikar der sächsisch-thüringischen Kongregation. Er war Beichtvater Luthers, empfahl dem jungen Luther das Theologiestudium und versetzte ihn dazu nach Wittenberg. Noch viel wichtiger aber ist seine Theologie: Staupitz verwies seinen mit sich selbst äußerst harten und um sein Seelenheil fürchtenden Mitbruder Luther stets auf die Gnade Gottes. Staupitz befreite Luther 1518 von der Gehorsampfligkeit, als er vor Kardinal Cajetan OP zum Verhör beim Reichstag in Augsburg erscheinen sollte, riet ihm aber zu demütiger Unterwerfung unter das Urteil der Kirche.

(7) Im Unterschied beispielsweise zu Calvin oder Erasmus blieb Luthers Lebenshorizont – abgesehen von einer Reise in Ordensanlässen nach Rom im Jahre 1510 und innerdeutschen Fahrten wie der Reise auf den Reichstag von Worms 1521 – auf den mitteldeutschen Raum der sächsisch-thüringischen Reformkongregation beschränkt. Dieser eher beschränkte Lebensraum erklärt manche Beschränktheiten in Person wie Theologie des Reformators, auch solche, die heute besonderen Anstoß bereiten – wie bestimmte Vorurteile gegen „die Juden“ oder „die Türken“.

(8) Wenn man an die geradezu klassischen Konflikte denkt, die im Mittelalter prominente Theologen der Bettelorden mit ihrem Ordensideal oder mit den Debatten zwischen Observanten und Konventualen verbunden durchleben, verwundert es nicht, dass die theologische Karriere Luthers ihn in solche Konflikte führt. Er wurde 1508 zum dritten Lektor des Generalstudiums in Erfurt zeitweilig in Wittenberg ernannt und nach der Rückkehr aus Rom im Sommer 1511 nach Wittenberg in den direkten Einflussbereich von Staupitz versetzt. Dort war der Augustinerkonvent am Aufbau der neu entstandenen Reform-Universität beteiligt. Luther übernahm hier 1512, nachdem er zum Doktor der Theologie promoviert worden war, als Nachfolger von Staupitz, die *lectura in biblia* und damit eine auch in der Öffentlichkeit sehr angesehene Position.

(9) Luther trug noch bis 1524 die Kutte seines Ordens, hatte aber spätestens mit seinen wichtigen, theologische Einsichten seit 1517 zusammenfassenden öffentlichkeitswirksamen Programmschriften des Jahres 1520 aufgehört, ein Mönch im klassischen Sinn zu sein, also im Gehorsam gegenüber seinen Ordensoberen und anderen kirchlichen Autoritäten zu leben. Zudem hatte er im November 1521 in seiner Schrift *De votis monasticis... iudicium* auch die Mönchsgelübde einer grundsätzlichen Kritik vor dem Hintergrund der reformatorischen

Gnaden- und Rechtfertigungstheologie unterzogen: Sie seien nichtig, wenn sie unter der Voraussetzung abgelegt worden seien, dass der Ordensstand besonders gute Voraussetzungen biete, sich Gerechtigkeit und Heil durch Werke zu verdienen.

Theologische Beobachtungen

(10) Luther ist zeitlebens ganz tief von der Theologie seines Ordensheiligen Augustinus geprägt gewesen, der zugleich auch der Patron der Wittenberger Theologischen Fakultät war und in allen Auseinandersetzungen auch blieb. Die tiefe Prägung durch Augustinus wird vor allem an drei Punkten sichtbar: In der besonderen Bedeutung von dualen Strukturen für seine Theologie, in der Wort-Gottes-Theologie und ihrer sakramentalen Grundierung sowie in seinem Reden über den freien Willen.

(11) Wenn Gerhard Ebeling als die Pointe der reformatorischen Theologie Martin Luthers die Unterscheidung zwischen Gnade und Werken, Evangelium und Gesetz, den sogenannten zwei Reichen und so fort herausgestellt hat, dann ist dies genau der augustinische Umgang mit den Dualen und zum Teil sogar die schlichte Repetition der ursprünglichen augustinischen Duale: Die Unterscheidung von Geist und Buchstaben, die Betonung der *viva vox evangelii* gegenüber dem toten Buchstaben, ist beispielsweise eine ganz und gar augustinische Unterscheidung.

(12) Ein zweites Zeichen der tiefen Prägung durch Augustinus ist die für Luther schlechterdings zentrale Wort-Gottes-Theologie: Wenn man versucht, die reformatorische Theologie Martin Luthers in ihrer Entwicklung präzise zu rekonstruieren, wird deutlich, dass sie mit der Durcharbeitung der Sakramente in den kleinen Sakramententraktaten beginnt. Luther fragt in den einschlägigen Texten ganz auf der Basis der Definition eines Sakramentes bei Augustinus (zu einem Zeichen wie dem Brot kommt das Wort „Unser Herr Jesus Christus in der Nacht, da er verraten ward...“ und so entsteht das Sakrament) nach der Art, in der Gottes Zusage, die das Sakrament leibhaft vermittelt, allein durch das Wort (*solo verbo*) Wirklichkeit wird. Dabei setzt er seine bei der Auslegung des Römerbriefes gewonnene Einsicht, dass allein Gott den Menschen gerecht spricht und er sich nicht selbst gerecht machen kann, fort und baut sie zu einer kohärenten Theologie aus. So hatte ja auch schon Staupitz das alleinige gnadenschenkende Handeln Gottes betont. In seinen Einzeluntersuchungen der Sakramente insbesondere in den Jahren 1517/18 bestimmt Luther das aktuell gesprochene biblische Einsetzungswort als die Kraft des Sakramentes. Wie in der Schöpfung Gott spricht und das Gesprochene Wirklichkeit wird, hat der Priester in freier Selbstbindung Gottes Anteil an dieser schaffenden Kraft des göttlichen Wortes. Man kann sich diese unter Bedingungen moderner Sprachtheorie an der performativen Wirkung bestimmter Sprechakte deutlich machen: „Ich wünsche Ihnen guten Morgen“ bewirkt den guten Morgen; das Wort bringt zu, was es sagt, wie es in der reformierten *Confessio Helvetica Posterior* von 1561/1566 heißt. Luther formuliert diese

Einsicht in die grundlegende Bedeutung des Wortes Gottes, von Menschen zugesprochen und darin aktuell wie leibhaft konkret wirksam, erstmals in seinem Protokoll über das Verhör mit Kardinal Cajetan 1518: Das Wort Gottes, im Gottesdienst mündlich zugesprochen, kommt nicht leer zu Gott zurück.

(13) Ein dritter, besonders augustinischer Zug im Denken Martin Luthers ist seine im Gegenzug zu Erasmus von Rotterdam verfasste Position zur Frage, ob der Mensch sich für die Gnade Gottes und sein Heil aus eigener Kraft entscheiden kann. Luther formuliert zum Entsetzen des Erasmus (und vieler evangelischer Christenmenschen bis auf den heutigen Tag) eine schroffe Gegenposition: Entweder wird der Mensch vom Heiligen Geist dazu geführt oder er wird vom Teufel geritten, er ist aber in keinem Fall in Fragen des Heils eine autonome Person mit freier Entscheidung, sondern ein Reittier, von Gott geritten oder vom Teufel. Diese, neuzeitlicher Anthropologie, die von der prinzipiell möglichen freien Entscheidung des Menschen ausgeht, tief problematische Position ist, auch wenn Luther so in seiner Schrift gegen Erasmus von 1525 nicht argumentiert, eine zutiefst augustinische Position. In der Heidelberger Disputation von 1518 hatte Luther vor dem Generalkapitel seines Ordens seinen Kampf gegen die Vorstellung von einem freien Willen in Heilsdingen immer wieder mit Augustinus begründet und natürlich glaubte er auch in der großen Auseinandersetzung mit Erasmus auf der Seite seines Ordensheiligen zu stehen. Luther wie Augustinus leugnen nicht, dass der Mensch freie Entscheidungen beispielsweise über die Frage, ob er Wasser oder Wein zu trinken wünscht, fällen kann. Sie bestreiten aber mit aller Energie einen freien Willen in Heilsdingen.

(14) Nun kann man noch an einer ganzen Reihe von anderen Zügen der Theologie von Martin Luther demonstrieren, wie „katholisch“ Luther gerade in den Jahren war, als er die oben skizzierten Grundzüge reformatorischer Theologie entwickelte: Da ist zum einen die Übernahme von Gedanken aus der deutschen Mystik zu nennen, da ist zum anderen aber auch die Tatsache zu nennen, dass Luther seine Theologie der Alleinwirksamkeit der Gnade und der Demut als angemessener Haltung des Christenmenschen ausgerechnet an der Gottesmutter Maria expliziert, in seinen *Magnificat*-Auslegungen von 1520/21. Natürlich soll auch nicht bestritten werden, dass neben Augustinus auch noch andere mittelalterliche Ordens-theologen Luther angeregt haben, vor allem Bernhard von Clairvaux.

Schluss

Wir sind gewohnt, den Lebensweg Luthers zu rekonstruieren als eine Wegstrecke hin zu einem mehr oder weniger definitiven Bruch mit dem Katholizismus und insofern auch mit dem „katholischen Luther“. Für das Konzept eines solchen Bruchs kommen verschiedene Texte und Ereignisse in Frage, vielleicht am ehesten die Leipziger Disputation von 1519, in der

Lesen Sie weiter auf Seite 4

Termine im 1. Halbjahr 2017/18

Soweit nicht anders angegeben, finden die Veranstaltungen im **Evang. Dekanatszentrum, Reinhold-Frank-Str. 48, 76133 Karlsruhe**, statt. Für Veranstaltungen, die nicht im Staatl. Fortbildungsprogramm ausgeschrieben sind, melden Sie sich bitte direkt beim Evang. Schuldekan (Mail, Tel., Fax, Post) an.

Terminkalender

Nachmittag der Begegnung und des Gesprächs zur Bezirksvisitation

Gespräch mit den kirchlichen und staatlichen Religionslehrkräften zusammen mit den Schulleitungen
Donnerstag | 12.10.2017
14:30 – 16:00 Uhr
*Albert-Schweitzer-Zentrum
Reinhold-Frank-Str. 48a, 76133 KA*

„Hast du Töne?“ - Singleleitung in Gottesdienst und Gemeinde

Leitung: Anke Nickisch, Bezirkskantorin; Christine Wolf, Landeskirchliche Beauftragte für Kindergottesdienst
Anmeldung bis 9. 10.17 bei Anke Nickisch: anke.nickisch@ekiba.de bzw. 07243/980659
Samstag | 21.10.2017
10:00 – 13:00 Uhr
*Evangelisches Gemeindezentrum,
Karlsruher Straße 55, 76287 Rheinstetten*

Mündig glauben

Zielgruppe: Lehrkräfte im RU aller Schularten, Referenten: Dr. Heinz-Günter Kübler, Studienleiter RPI, Karlsruhe, Dr. Tobias Künkler, CVJM-Hochschule, Kassel
Dienstag | 24.10.2017
12:00 – 16:15 Uhr
LFB-online Nr. 83282186
*Aloys-Henhöfer-Schule, Industrie-
straße 2, 76327 Pfinztal-Kleinsteinbach*

Regionaler Studientag für allgemein bildende Gymnasien

Katechismus oder Katapult?
Säkularität-Sprache-
Religionsunterricht
Mittwoch | 08.11.2017
8:30 – 16:30 Uhr
*Dekanatszentrum
Reinhold-Frank-Str. 48 76133 KA*

Jesus wohnt in unserer Straße – Lieder im RU

Dienstag | 14.11.2017
14:30 – 17:00 Uhr
*Dekanatszentrum
Reinhold-Frank-Str. 48 76133 KA*

Regionaler Studientag Berufliche Gymnasien

Donnerstag | 14.12.2017
9:00 – 16:00 Uhr
*Evangelisches Dekanatszentrum
Reinhold-Frank-Str. 48, 76133 KA*

GS, HS, WRS, RS, SoS, GMS

| Jesus wohnt in unserer Straße – Lieder im RU

„Jesus wohnt in unserer Straße“ – doch kennen wir ihn überhaupt? Wer ist denn dieser Jesus, dem wir immer wieder in den biblischen Erzählungen begegnen? Anhand von Liedern wollen wir uns auf die Suche machen.
Ein zweiter Schwerpunkt wird auf Liedern für die Advents- und Weihnachtszeit liegen – die Zeit im November bietet sich dafür an.

Termin | Dienstag | 14.11.2017 | 14.30 – 17.00 Uhr

Referent | Bernhard Späth und Stephan C. Thomas

Leitung | Bernhard Späth

Ort | Bildungszentrum Karlsruhe, Ritter-von-Buß-Saal, Ständehausstraße 4, 76133 Karlsruhe

Anmeldung | Kirchliche Lehrkräfte beim Schuldekanat der Evang. Kirche in Karlsruhe; staatliche Lehrkräfte über **LFB-ONLINE unter Nr. 83482217**
Meldeschluss 06.11.17

Gymnasium

| Regionaler Studientag für allgemein bildende und berufliche Gymnasien in Karlsruhe und Karlsruhe-Land:

„Katechismus oder Katapult?“ Säkularität-Sprache-Religionsunterricht

Was ist der Unterschied zwischen einem Katechismus und einem Katapult? Kann man sagen: „Jesus ist ein Hammer-Typ!“? Oder ist ein solcher Ausdruck eher zu meiden?... Und wenn ja, warum eigentlich? Was ändert sich, wenn das Wort „Ethik“ durch das Wort „Gerechtigkeit“ ersetzt wird? Fragen wie diese zeigen: Die Sprache (nicht nur) der christlichen Religion war und ist zwar stets spannungsvollen Wandlungsprozessen unterworfen. Der diesjährige Studientag bietet daher theologische, religionspädagogische und didaktische Reflexionen zur Bedeutung und zum Umgang mit religiöser Sprache im Unterricht. In Workshops werden exemplarisch praktische Unterrichtsansätze für den RU von der 5. Klasse bis zur Kursstufe vorgestellt, diskutiert und bearbeitet.

Termin | Mittwoch | 08.11.2017 | 8.30 -16.30 Uhr

Referenten | Dr. Ulrich Löffler (RPI der Evang. Landeskirche in Baden); StD Christian Jäcklin (Fachberater, Regierungspräsidium Karlsruhe)

Ort | Schuldekanat Karlsruhe,
Reinhold-Frank-Str. 48, 76133 Karlsruhe

Anmeldung | Bitte **bis spätestens 30.10.17** beim jeweiligen Schuldekanat **und** dem RPI (Mail in cc julia.schafft@ekiba.de)

HS, WRS, RS, GMS, Sek. I

| (Neuer/alter) Antisemitismus und die Flüchtlingsfrage

Die Fortbildung vermittelt einen Überblick über Formen des aktuellen Antisemitismus und seiner historischen Stereotype und setzt sich mit medialen Formen des Judenhasses auseinander.
Wir beziehen uns auf die Diskussion einer neuen Holocaustpädagogik, die auch arabische Flüchtlinge im Blick hat.

Termin | Dienstag | 6.02.2018 | 14.30 – 17.00 Uhr

Referenten | Annegret Südland, FBin, Mitglied der Yad-Vashem-Konzeptionsgruppe des Landes Baden-Württemberg

Ort | Schuldekanat Karlsruhe,
Reinhold-Frank-Str. 48, 76133 Karlsruhe

Anmeldung | Kirchliche Lehrkräfte bei den jeweiligen Schuldekanaten; staatliche Lehrkräfte über **LFB-ONLINE Nr. liegt noch nicht vor, bitte erfragen Sie diese im Schuldekanat Karlsruhe**
Meldeschluss 29.01.18

Berufliche Gymnasien

| Regionaler Studientag für berufliche Gymnasien

Vorbereitung auf das Abitur 2019 TK „Soziale Gerechtigkeit“

Inhaltlich wird es einmal um Rückblick und Ausblick auf die Abiturprüfungen gehen, dann um Unterrichtshilfen zum Thema „Soziale Gerechtigkeit“ (LPE 4.0); außerdem, das ist neu und wichtig, wird über den Stand der Arbeit am neuen Bildungsplan für Berufliche Gymnasien informiert. Die Bildungspunktkommission trifft sich erstmals am 28.09.17; der neue Bildungsplan für BG soll im Sommer 2021 in Kraft treten.

Termin | Donnerstag | 14.12.2017 | 9.00 -16.00 Uhr

Referenten | StL Dr. Harald Becker, RPI KA;

Ort | Schuldekanat Karlsruhe,
Reinhold-Frank-Str. 48, 76133 Karlsruhe

Anmeldung | Kirchliche Lehrkräfte bei den jeweiligen Schuldekanaten; staatliche Lehrkräfte über **LFB-ONLINE unter Nr. 83285175**
Meldeschluss 06.12.17

Terminvorschau

(Neuer/alter) Antisemitismus und die Flüchtlingsfrage

Dienstag | 06.02.2018

9:00 – 17:00 Uhr

Evangelisches Dekanatszentrum

Reinhold-Frank-Str. 48, 76133 KA

Religionspädagogische ökumenische Jahrestagung 2018**„Wie ticken Kinder und Jugendliche im Spannungsfeld zwischen schneller Antwort und Sehnsucht nach Sinn?“**

Referenten: Peter-Martin Thomas, Soziologe, Martin Schweiger, Schulbeauftragter

Dienstag | 27. Februar 2018

8.00 – 15.30 Uhr

Ort: Albert-Schweitzer-Zentrum,

Reinhold-Frank-Str. 48a, 76133 Karlsruhe

Das ausführliche Programm erhalten Sie mit dem Rundbrief im Januar 2018.

Pfarr-Konferenz

„Träume von einer besseren Welt“ Im Ruder GS und Sek. I soll es u.a. darum gehen, Träume und Hoffnungen von Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen mit den Vorstellungen von einer Welt, so wie sie von Gott gewollt ist, in Beziehung zu setzen.

Wir werden auf den neuen Bildungsplan bezogen exemplarische Unterrichtseinheiten erarbeiten.

Das ausführliche Programm erhalten Sie mit dem Rundbrief im Januar 2018.

Referent: Dr. Heinz-Günter Kübler

Mittwoch | 14. März 2018

8.00-14.00 Uhr

Evangelisches Dekanatszentrum

Reinhold-Frank-Str. 48, 76133 KA

Fortsetzung von Seite 2

Luther die für die zeitgenössische katholische Theologie unabdingbare und vermutlich auch für Augustinus grundlegende These von der prinzipiellen Irrtumslosigkeit der Kirche Jesu Christi in ihren verfassten Lebensäußerungen und Institutionen am Beispiel des Konstanzer Reform-Konzils bestreitet, das Johannes Hus verurteilt und verbrannt hat. Damit hat sich Luther zugleich auch von einer maßgeblichen mittelalterlichen Reformtheologie, dem Konziliarismus, distanziert und weitere Probleme markiert, die auch im heutigen ökumenischen Gespräch jedenfalls teilweise noch immer bestehen und durch die Lehrentwicklung der römisch-katholischen Kirche seither eher noch verschärft worden sind. Und doch ist diese Sicht einseitig. Denn die Gräben, die die Theologie Luthers provoziert, verlaufen eben nicht nur zwischen der römisch-katholischen und der evangelischen Kirche. Von der Wort-Gottes-Theologie Luthers distanzieren sich inzwischen viele gegenwärtige evangelische systematische Theologen, weil sie diese Theologie an Karl Barth erinnert, von dem sie sich absetzen möchten. Die Vorstellung, dass der Mensch keinen freien Willen in Heilsdingen hat, provoziert sowohl evangelische als auch katholische Theologen und Gemeindeglieder. Natürlich ist kaum zu leugnen, dass damit nicht dasjenige neuzeitliche Menschenbild formuliert wird, in dem schrankenlose Freiheit als die wünschenswerte Form von Existenz ausgegeben ist und die unbedingte Wahlfreiheit als das Optimum präsentiert wird. Aber angesichts der desaströsen Geschichte des zwanzigsten Jahrhunderts allzumal in Deutschland ist das reformatorische Konzept einer gebundenen Freiheit, einer Freiheit, die sich in Dienst nehmen lässt, weil sie vom göttlichen Grund aller menschlichen Freiheit weiß, vielleicht doch das realistischere und insofern auch moderne. Solche Erwägungen stehen allerdings quer zur neuzeitlichen europäischen Konfessionsspaltung und zeigen, dass eine strenge Analyse Luthers die Konfessionen eher verbinden kann als sie trennen muss. Dass der Streit um Luther immer auch ein Streit über die Auslegung des Augustinus ist, wird nicht zuletzt an der berühmten Regensburger Rede von Papst Benedikt XVI. im Jahre 2006 und anderen einschlägigen Werken von Josef Ratzinger deutlich. Wenn man also so auf den unbekannteren „katholischen“ Luther blickt, besteht eine Chance, römisch-katholische Christenmenschen auch zum Reformationsgedenken einzuladen und zugleich auch als evangelische Christenmenschen nicht so zu feiern, dass nur wiederholt wird, was schon 1917, 1967 oder 1983 Thema der Feiern war.

*Prof. Dr. Christoph Marksches, Jerusalem
- Gemeindebrief - Stiftungsjournal Nr. 2, 2017,
S.23-27*

PERSONALIA 2016/17

| Die Vocatio erhalten hat

Jutta Hoffmann / Anne-Frank-Gemeinschaftsschule; *Elke Kalinski* / DAA Karlsruhe/Merkur-Akademie International; *Yvonne Killat-Reinstein* / Südenschule; *Elena Perino* / Privatgymnasium St. Leon-Rot; *Patricia Schmidt* / Markgrafen-Gymnasium Durlach; *Elisa Topp* / Evang. Jakobusschule

| Neu im Kirchenbezirk sind

Gemeindepfarrerin *Kira Busch-Wagner*, Evang. Gemeinde Aue; Lehrvikar *Simon Roth*, Matthäusgemeinde; Lehrvikarin *Anja Steinberg*, Stadtkirchengemeinde Durlach; Lehrvikarin *Alexandra Wetteskind*, Lukaskirche; Gemeindepfarrer *Markus Wittig*, Evang. Gemeinde Grötzingen

| Neu im Religionsunterricht sind

Religionslehrerin *Isabel Barth*, Weiherwaldschule; Pfarrer *Michael Izso*, Waldorfschule Karlsruhe; Religionslehrerin *Johanne Weise*, Max-Planck-Gymnasium

| Den Kirchenbezirk verlässt

Religionslehrerin *Sabine Bühlmann*, Waldorfschule Karlsruhe, in Ruhestand; Religionslehrer *Wibke Fier*, Kant-Gymnasium, Max-Planck-Gymnasium Karlsruhe; Religionslehrerin *Anke Jahraus*, Markgrafen-Gymnasium, Helmoltz-Gymnasium Karlsruhe; Pfarrer im Schuldienst *Dr. Reinhold Kollnitz*, in Ruhestand; Pfarrerin *Monika Paetzholdt*, Evang. Emmausgemeinde Waldstadt, in Ruhestand; Religionslehrer *Michael Reinert*, Max-Planck-Gymnasium; Pfarrerin im Schuldienst *Heide Reinhard*, Schuldekanin in Emmendingen;

| Die Gemeinde und Schule wechselt

Pfarrerin im Schuldienst *Dr. Evi Michels*, Otto-Hahn-Gymnasium; Pfarrer im Schuldienst *Johannes Narr*, Carl-Engler-Schule; Gemeinmediakonin *Maike Schweizer*, Drais-Gemeinschaftsschule;

MENSCH LUTHER IN DER MATTHÄUSKIRCHE 17. SEPTEMBER BIS 19. NOVEMBER 2017

„Mensch
Luther- eine
lebendige
Zeitreise“
Luther und
die Entdeckung
der Freiheit- eine
Wanderausstellung



im Auftrag der Evangelischen Landeskirche in Baden von Annette und Lutz Barth konzipiert (Entwickler des Ostergartens), die auch in Karlsruhe Station macht und sich für Lerngänge zum Thema Reformation für Kinder ab der 4. Klasse, für Jugendliche und Erwachsene eignet.

17. September bis 19. November 2017
Matthäuskirche Karlsruhe, Vorholzstr.

47. Für die Dauer von etwa einer Stunde führen ein Knecht oder eine Magd Luthers die Besucherinnen und Besucher über abwechslungsreiche Stationen mitten hinein in zentrale Fragestellungen des Reformationsgeschehens. Interessante Kulissen, lebhaftige Hör szenen und interaktive Elemente nehmen die Zeitreisenden in packender Weise mit in eine spannende Zeit des Umbruchs und Aufbruchs. Man sieht, hört, riecht und schmeckt Geschichte.

Es gibt (religionspädagogisches) Material zur Vor- und Nachbereitung eines Besuches der Zeitreise im Unterricht. Schwerpunkt ist dabei die Erarbeitung der in der Ausstellung verwendeten historischen Begriffe sowie die Einordnung der Reformation in die Zeitenwende vom Mittelalter zur Neuzeit. Außerdem gibt es Material, um für die Schülerinnen und Schüler einen existentiellen Bezug herzustellen. Das Material steht zur Verfügung auf der Homepage des Evangelischen Kirchenbezirkes Karlsruhe-Land unter: <http://www.karlsruhe-land.de/material/mensch-luther>

Weitere **Infos und Anmeldung** unter www.mensch-luther.de

PROJEKT „WERBUNG FÜR THEOLOGISCHE BERUFE“

Seit Januar 2017 hat unsere Landeskirche im Rahmen des Projekts „Werbung für theologische Berufe“ verstärkt die Nachwuchsgewinnung von Pfarrer/-innen und Gemeinédiakon/-innen im Blick. Hierzu sind in den Kirchenbezirken Multiplikator/-innen aus den jeweiligen Berufen beauftragt, die nun mit Beginn des neuen Schuljahres gezielt im RU in SEK II für die jeweiligen Berufe und die entsprechenden Studiengänge werben möchten. Dies geschieht neben dem persönlichen Kontakt und Gesprächen methodisch auch über den Einsatz von Schulungsmaterialien, wie zum Beispiel Kurzfilmen und Infobroschüren.

Hierzu werden unsere Multiplikator/-innen über die Schuldekanate in den nächsten Wochen Kontakt zu Ihnen aufnehmen. Gerne können Sie die Kolleginnen und Kollegen in ihrer Arbeit unterstützen, indem Sie diese auch einmal gezielt zu sich im Rahmen einer Einzel- oder Doppelstunde in Ihren RU einladen und dies vielleicht auch schon in Ihrer Schuljahresplanung berücksichtigen.

Ihre Ansprechpartnerin im Kirchenbezirk Karlsruhe-Stadt ist Gemeinédiakonin Jasmin Strentzsch, Kontakt per E-Mail über Jasmin.Strentzsch@kbz.ekiba.de
Wir sind hier sehr auf Ihre Vernetzung angewiesen und hoffen auf Ihre Unterstützung in der Nachwuchsgewinnung.

NACHMITTAG DER BEGEG- NUNG UND DES GESPRÄCHS ZUR BEZIRKSVISITATION

Die Evangelische Kirche in Karlsruhe wird in regelmäßigen Abständen durch die Landeskirche visitiert. Landesbischof Prof. Dr. Jochen Cornelius-Bundschuh, der Vizepräsident der Landessynode sowie weitere Mitglieder der Landessynode und des Evangelischen Oberkirchenrats machen sich auf diesem Weg ein Bild des kirchlichen Lebens in Karlsruhe. Wichtige Entwicklungen sollen wahrgenommen, Herausforderungen benannt und Ziele für die Weiterentwicklung der Kirche in Karlsruhe verabredet werden.

Ein wesentlicher Teil der Visitation ist auch das Gespräch mit Ihnen, den kirchlichen und staatlichen Religionslehrkräften, zusammen mit den Schulleitungen und den Verantwortlichen der Schulaufsicht.

Wir wollen uns an diesem Nachmittag über das Thema: **Inklusion in Schule und Kirche – Standortbestimmungen und Perspektiven** austauschen.

Mit der Ratifizierung der UN-Konvention im Jahre 2009 wurde die Diskussion um ein inklusives Schulsystem auch in Deutschland neu entfacht. Die inklusive Schule war lange Zeit ein Selbstläufer. Inzwischen bahnt sich im öffentlichen Diskurs aber eine Wende an. Sie beruht auf einem Praxisschock, der gleich von mehreren Seiten kommt. Eltern von Kindern mit Handicaps erleben, wie eine Förderschule nach der anderen aufgelöst wird. Gleichzeitig hat sich der Blick der Öffentlichkeit dafür geschärft, wie schwierig Inklusion in den meisten Fällen ist. Die Sensibilisierung hat sicherlich auch damit zu tun, dass viele Lehrkräfte der Regelschulen seit einigen Jahren vor eine weitere Aufgabe gestellt sind. Sie müssen jetzt auch noch zahlreiche Flüchtlings- und Migrantenkinder ohne Deutschkenntnisse unterrichten und erziehen. Und vielerorts hört man in den Schulen die Lehrkräfte fragen: „Was sollen wir eigentlich noch alles leisten?“ Die inklusive Schule soll den förderlichen Umgang mit Heterogenität/ Verschiedenheit/diversity ermöglichen, hängt aber oft in Regelungsdefiziten fest. Also was tun? Wie sehen die nächsten Schritte aus?

Darüber wollen wir uns austauschen und auch darüber, wie in Kirche, in Gemeinden, in Gottesdienst, in der Konfirmandenarbeit, im Religionsunterricht die Erfahrungen mit Inklusion aussehen.

Wir würden uns sehr freuen, wenn Sie Zeit und Interesse hätten, mit den Vertretern der Evangelischen Landeskirche in Baden und der Evangelischen Kirche in Karlsruhe über dieses Thema ins Gespräch zu kommen.

Bitte geben Sie uns bis zum **30. September 2017** mit dem beiliegenden Anmeldebogen eine Rückmeldung, ob Sie an diesem Nachmittag teilnehmen werden.

Donnerstag, 12. Oktober 2017, 14.30 – 16.00 Uhr im Albert-Schweitzer-Saal am Mühlburger Tor, Reinhold-Frank-Straße 48a, 76133 Karlsruhe

Für Sie entdeckt von Frau Köhrer-Weisser

Abraham - Ibrahim : interreligiöses Grundschulmaterial zum Stammvater von Juden, Christen und Muslimen

Christine Hubka, Ramazan Demir
Göttingen : Vandenhoeck & Ruprecht, 2017, 48 S.
ISBN 978-3-525-70232-1 15,00 €

Abraham ist für Judentum, Christentum und Islam eine der zentralen Glaubensfiguren. Die Besonderheit dieses Werkes besteht in der Kooperation einer evangelischen Pfarrerin mit einem Imam in der Darstellung der Figur des Abraham. Das Heft besteht aus drei Teilen: Teil 1 erzählt die Geschichte Abrahams sowohl nach der jüdisch-christlichen Vorlage als auch nach der Tradition des Koran. Teil 2 bietet ergänzendes Bild- und Arbeitsmaterial zum Kopieren. Schließlich gibt Teil 3 zu jeder Geschichte theologische Anmerkungen und pädagogische Anregungen sowie Hinweise auf den Lehrplan.



Besteht in der Kooperation einer evangelischen Pfarrerin mit einem Imam in der Darstellung der Figur des Abraham. Das Heft besteht aus drei Teilen: Teil 1 erzählt die Geschichte Abrahams sowohl nach der jüdisch-christlichen Vorlage als auch nach der Tradition des Koran. Teil 2 bietet ergänzendes Bild- und Arbeitsmaterial zum Kopieren. Schließlich gibt Teil 3 zu jeder Geschichte theologische Anmerkungen und pädagogische Anregungen sowie Hinweise auf den Lehrplan.

Die Reli-Reise 1/2**[Ausgabe für Baden-Württemberg]**

Herausgegeben von Sabine Grünschläger-Brenneke, Micaela Röse. Beraterin: Simone Graser
Stuttgart : Klett, 2017
ISBN 978-3-12-007011-5
17,95 €

Die Reli-Reise 3/4**[Ausgabe für Baden-Württemberg]**

Autorenteam: Sabine Grünschläger-Brenneke, Micaela Röse. Beraterin: Simone Graser
Stuttgart : Klett, 2017
ISBN 978-3-12-007012-2
17,95 €

Neue Öffnungszeiten Mediathek im RPI

Montag	9-12 Uhr + 14-18 Uhr
Dienstag	14-17 Uhr
Mittwoch	9-12 Uhr + 14-18 Uhr
Donnerstag	9-12 Uhr + 14-18 Uhr
Freitag	geschlossen

Telefonische Voranmeldung empfohlen Tel. 9175-480

**Bibelgeschichten für die Grundschule - Altes Testament : praxisfertige Unterrichtsentwürfe**

Martina Steinkühler
München : Claudius-Verlag, 2017
ISBN 978-3-532-71185-9
25,00 €

**Bibelgeschichten für die Grundschule - Neues Testament : praxisfertige Unterrichtsentwürfe**

Martina Steinkühler
München : Claudius-Verlag, 2017
ISBN 978-3-532-71186-6
25,00 €

Bibelgeschichten sind Lebensgeschichten. Mit Hilfe klar strukturierter Unterrichtsstunden, in denen auf eine neue Art erzählt, gebastelt, gesungen und gespielt wird, werden die Kinder eingeladen, zu schauen, zu fragen, zu prüfen und eigene Erfahrungen zu machen. Beide Bände enthalten praxisfertige Unterrichtsentwürfe für die Klassenstufen 1 und 2, 3 und 4. In ihrem Zentrum stehen neue Erzählungen der wichtigsten biblischen Geschichten, eine Fülle von Kopiervorlagen für Bastel- und Arbeitsblätter sowie Medien- und Methodentipps.

**RU kompakt Grundschule, Heft 1
Anregungen und Materialien für den Evangelischen Religionsunterricht**

hrsg. von Uwe Hauser, Religionspädagogisches Institut Baden, und Stefan Hermann, Pädagogisch-Theologisches Zentrum Stuttgart
Stuttgart : Calwer-Verlag, 2017
ISBN 978-3-7668-4427-9
12,95 €

Ein neuer Bildungsplan erfordert neue Anregungen und Materialien für den Religionsunterricht. Heft 1. Klassen 1/2: „Und was bekommst du an Weihnachten?“ Gott kommt den Menschen nahe - Vom Beschenkt-Werden und Schenken. „Das ist aber lieb!“ Sehen, was andere brauchen. „Wer bist du, Gott?“ Gott ist für mich wie...

**RU kompakt Sekundarstufe I : Heft 1
Anregungen und Materialien für den Evangelischen Religionsunterricht**

hrsg. von Uwe Hauser, Religionspädagogisches Institut Baden, und Stefan Hermann, Pädagogisch-Theologisches Zentrum Stuttgart
Stuttgart : Calwer-Verlag, 2017
ISBN 978-3-7668-4428-6 12,95 €

RU kompakt ist das neue Format der Arbeitshilfen zum Bildungsplan Baden-Württemberg 2016.

Heft 1. Klassen 5/6 : Wie Menschen ihren Glauben leben: Christen, Muslime und Juden. Gott - vielfältig und geheimnisvoll: Nach Gott fragen und Gott begegnen

**Jenseitsvorstellungen in Judentum, Christentum und Islam
Unterrichtsbausteine für berufsbildende Schulen**

Monika Marose/ Natalia Verzhbovska/ Ekram El Baghdadi/ Kirsten Fay/ Nicole Nolden
Göttingen : Vandenhoeck & Ruprecht, 2017
ISBN 978-3-525-77694-0 23,00 €

Der Band für berufsbildende Schulen bietet Schülerinnen und Schülern durch verschiedene Zugänge und viele Übungen die Möglichkeit, Vorstellungen vom Jenseits in den abrahamitischen Religionen kennenzulernen. Die jungen Erwachsenen sollen für deren tröstendes Potenzial sensibilisiert werden. Dies geschieht sowohl auf kognitiver Ebene durch die Vermittlung von Faktenwissen, als auch auf emotionaler Ebene durch die Schulung des Empathievermögens der Lernenden, die in ihren jeweiligen Berufen mit hoher Wahrscheinlichkeit Trauernden unterschiedlicher Religionszugehörigkeit begegnen. Im Berufsschulreligionsunterricht sozialpädagogisch orientierter Berufskollegs und beruflicher Schulen darf dieses Thema nicht fehlen.

Impressum

Herausgeber *Evang. Kirche in Karlsruhe
Schuldekanat
Reinhold-Frank-Str. 48
76133 Karlsruhe
Tel. 0721 82 46 73-40
Fax 0721 82 46 73-99
info@schuldekanat.de
www.schuldekanat.de*

Verantwortlich *Schuldekan Thomas Schwarz*

Erscheinungsweise *halbjährlich*